

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Des Moines, Ia., Branch Office: 607 — 6. Ave.
Eastern and Western Representatives
HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Die Arbeiterfrage. 1.

Angesichts des blinden Hasses gegen alles, was deutsch ist, oder auch nur danach aussieht, wie er von der Londoner Brunnengiftungsprelle in listentätiger Weise seit Jahrzehnten im Auslandes geschürt worden ist, besonders hier in Amerika seit dem Ausbruch des Krieges, mußte es den unparteiischen Zuschauer fast komisch an, wie eben diese Deutschen selber doch zuletzt, wenn ihre Weisheit am Ende angelangt ist, nach deutschen Einrichtungen greifen, um durch sie den bei ihnen unheilbar gewordenen Zuständen abzuhelfen. Man erinnert sich dabei immer wieder mit verhaltenem Humor jenes stolzen Wortes vom deutschen Wesen, an dem die Welt genesen soll.

So war es der Fall mit den verhassten preussischen Militarismus, den man um der modernen Humanität willen, um der Rettung der ganzen Welt willen, vernichten zu müssen glaubte, den man jetzt aber als einzige Rettung ansieht, um das eigene Land vor Vernichtung zu retten. So ist es der Fall mit der verhassten preussischen Bürokratie, deren verhasste Diktatur man nicht genug verpöhlen konnte, die man aber heute nur zu gerne in eigenen Lande haben möchte, weil man selber schaudert vor der Beamtenunruhe und Rässigkeit in Dienste. „German Efficiency“ ist heute zum Schlagwort in aller Welt geworden.

Abgesehen aber von der deutschen Kriegstüchtigkeit und des Vereinfachen auf alles und für alles — unsere amerikanische „Preparedness“ im gegenwärtigen Mobilisierungsfalle ist ein unermessliches Gegenstück dazu — ist Deutschland in seiner wirtschaftlichen Entwicklung, in der Lösung der wirtschaftlichen Fragen das Vorbild, ja der Lehrmeister der ganzen Welt. Und je eher sich die anderen Nationen, insbesondere die Vereinigten Staaten, dazu bequemen, Deutschland als ihren Lehrmeister anzuerkennen und ihm nachzuahmen, nicht nur äußerlich, sondern dem Geiste, dem deutschen Geiste nach, um so besser für sie. Um so eher werden sie gerüstet sein, den wirtschaftlichen Kampf ums Dasein zu bestehen.

Die wichtigste aller wirtschaftlichen Fragen ist die Arbeiterfrage, weil sie das Fundament der ganzen Volkswirtschaft ist. In der Lösung dieser Frage ist Deutschland allen anderen Nationen vorbildlich vorangegangen. Und weil es diese Frage richtig und in gefundener Weise gelöst hat, konnte es seine gewaltige Industrie auf diesem Fundamente aufbauen, in einem Maße, das die ganze Welt darüber in Erstaunen versetzt, daß die Rivalen vor Reiz und Haß fast pläkten, wie dies insbesondere in England zu sehen ist.

Auf Kommando des Autokraten im Weißen Hause hat die demokratische Nationalkonvention in St. Louis die „Amerikanismus“-Pläne angenommen, die sich in scharfen Ausfällen gegen die deutsch-amerikanischen „Verfechter“ ergeht, wenn sie auch dieselben nicht direkt mit Namen nennt, wenn sie auch allen und jeden Beweis für ihre absurden Verdächtigungen schuldig bleibt. Es wäre jedenfalls besser und angebrachter gewesen, wenn statt dieses „Amerikanismus“, dieser abgedroschenen Brose, eine Platte in die Plattform eingeklopft worden wäre, die sich mit wirklichem Amerikanismus beschäftigt hätte.

Unter wirklichem Amerikanismus verstehen wir aber nicht das hohle Vortäuscheln, wie es aus dem Weißen Hause nun schon zum Ueberdruß erschallt, sondern praktische Vorschläge, wie die Vereinigten Staaten in den Stand gesetzt werden können, den Riesenkampf in der Weltwirtschaft, der nach dem Kriege unfehlbar mit aller Schärfe und Unerbittlichkeit einziehen wird, zu bestehen. Das ist wahrer Amerikanismus. Anstatt gegen die fremdgeborene Bevölkerung zu hetzen, sollte man sorgfältig alle Mittel erörtern, dieser fremdgeborenen Bevölkerung, aus der sich doch zum Teil unsere Arbeiterkraft zusammenfügt, den Boden ihrer neuen selbstgewählten Heimat lieb und wert zu machen. Man sollte doch einmal die gesamte fremdgeborene Arbeiterkraft aus und jense dann, was noch übrig bleibt für die Entwicklung unserer Industrie. Der Arbeiter, sei es nun Farmarbeiter oder Industriearbeiter, ist das Fundament unserer gesamten wirtschaftlichen Lebens. Man reise unter einem Hause das Fundament weg, und es wird hofflos zusammenfallen.

Eine der ersten und wichtigsten Fragen des wahren Amerikanismus ist daher die Frage: Wie können wir die wirtschaftliche Lage des Arbeiters, daß er seine Arbeit mit Lust und Interesse tut und sich seiner Familie wohl und sicher fühlt im Lande? Dr. G.

Roosevelt tritt zurück.

Herr Roosevelt ist ein eintausendjähriger Mann. Die republikanische und die Bullmoose-Partei haben sich nicht unter seiner Führung wieder vereinigt. Die republikanische Partei ist nicht in der Bullmoose-Partei aufgegangen. Sondern die Bullmoose in der republikanischen. Und nicht Theodore Roosevelt trägt den wieder vereinigten Schären das Banner voran. Sondern einer, den er nicht nominieren zu sehen wünschte; gegen den er noch zuletzt den Senator Lodge in Vorhineil brachte.

Herr Roosevelt sagt sich mit Recht, daß es anders hätte sein können. Es hätte anders sein können! Die Schuld liegt an ihm. Woher wir es dahingestellt sein lassen wollen, ob die Fieberphantasien, die er als Hauptresultat seiner Forschungsreisen am Amazonasstrom mit heimgebracht hat, oder die falsche Berechnung, daß Deutschland unterliegen und Englands Seemacht den Allierten den Sieg verbürgen, ihn veranlaßt haben zu dem Streben, Herrn Wilson in dem Verlangen nach probritischer Unneutralität noch zu übertrumpfen und sich dadurch das ganze, für wirliche Neutralität eintretende Amerikanertum in gleichem Maße zu entfremden, wie Herr Wilson; oder ob endlich drittens es sich dabei auf seiner Seite um einen Wettstreit mit Wilson um John B. Morgans Hilfe gehandelt hat.

Und wie sich alle Angriffe gegen die wirliche Neutralität fordernden Amerikaner auf die Deutsch-Amerikaner richteten, um das britische Vorgehen zum Vorbild zu machen, so mußte auch in der Abwehr das Deutsch-Amerikanertum besonders hervortreten. Dem legt Roosevelt nach seiner Erklärung, in der er die Progressiven zur Unterstützung von Hughes auffordert, offenbar seine zerstückten Hoffnungen zur Last. Und in seiner Verbitterung spricht er von „der deutsch-amerikanischen Gefahr im Lande“. Es ist menschlich, erklärlich. Aber wenn die Haltung der amerikanischen Bürger, die wahre Neutralität statt der Dienstbarkeit für britische Interessen, zur unerlässlichen Vorbedingung für ihre Unterstützung irgend eines Kandidaten gemacht hatten, — und zu diesen gehören die Stimmgeber deutscher Abstammung — Herrn Roosevelts Nomination verhindert hat, so werden sie seine Ausfälle mit dem Gefäß hinnehmen, daß sie die Quittung für einen Amerika geleisteten großen Dienst sind, die Quittung über Strafempfang wegen unamerikanischen Verhaltens.

Im übrigen beschäftigt sich die lange Erklärung, mit der Roosevelt zur Unterstützung von Herrn Hughes auffordert, mit dem Versuch, nach Möglichkeit den Gedanken zu verbergen: Da es mir nicht gelang, die Nominierung der republikanischen Partei zu erlangen, würde ich auf dem Eider der Bullmoose doch nur geschlagen werden. Das mag ich nicht. Also schickte mir uns der Partei an, die gewinnen muß (weil sie die Unterstützung derer hat, die mich nicht wollten). Was hiermit geschieht.

Immer näher an Verdun heran.

Der kräftige und glänzende Vorstoß der Deutschen bei Verdun, der sie in den Besitz der mächtigsten Zitadelle und der Haupt-Verbindungs-Linien bis in das Dorf Fleury brachte, muß für die Alliierten eine große Ueberraschung gewesen sein. Seit mehreren Tagen waren wir uns gegenseitig vorgeber, die Deutschen hätten Truppen von Verdun genommen und nach Belgien und Ostfrankreich geschickt. Die Russen hatten es zuerst gesagt und es so oft wiederholt, daß man in London glaubte, es bestanden zu müssen. Doch am Tage vor dem Sturmangriff auf Thia-

mont meldete London, daß von den Deutschen bei Verdun unterhaltenen ungewöhnlich starke Artilleriefeuer habe lediglich den Zweck, ihre Schwäche an Infanterie zu verdeutlichen. Am nächsten Tage schon behauptete die französische Seereschiffahrt, melden zu müssen, daß die wichtige Schlüsselstellung Chiamont und das dahinter gelegene Gebiet von den Deutschen genommen worden sei und daß die Deutschen Verdun bis auf etwa drei Meilen nahe gekommen seien. Dort seien sie seitdem. Die später unternehmen Pariser Berichte, die aus den eroberten Stellungen wieder hinausjagen, haben keinen Erfolg gehabt. Noch ein solcher Vorstoß, und Verdun ist verloren. Denn dann muß das Fort Souville den Deutschen in die Hände fallen, und dann sind die französischen Stellungen am östlichen Maasufer nicht mehr zu halten.

Unangenehme Wahrheiten.

Den amerikanischen Patrioten Wilson'scher Couleur steht die Washington Post folgendes hinter dem Spiegel: Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die demokratische Plattform und viele Politiker in der progressiven und republikanischen Partei in ungebührlicher Weise vom Vindictisch und von Vindictivamerikanern sprechen, um dadurch die Aufmerksamkeit des Volkes von der allerwichtigsten Frage — der Verletzung unserer Rechte auf den Meeren und auf den neutralen Märkten der Welt und der Befreiung unseres Wohlstandes, den die Aufrechterhaltung jener Rede ungewisslich bringen würde, abzuwenden. Sind die Landwirte des Landes, in allen Gegenden des Landes, in allen Staaten der Union sich bewußt, wie die Preise für ihre Produkte dadurch bedrückt werden, daß ihnen durch eine, wie das Staatsdepartement sagt, „ungerechte und ungeschickliche, nicht zu verteidigende“ Haltung einer oder mehrerer fremden Mächte verboten ist, ihre Produkte nach Norwegen, Holland, Griechenland und anderen neutralen Ländern Europas zu senden? Wissen die Baumwollpflanzer des Südens nicht, daß der Preis für ihr Produkt in den letzten zwei Jahren und auch jetzt durch das „ungerechte, ungeschickliche und nicht zu verteidigende“ Verhalten derselben Verbindung von Kriegführenden niedrig gehalten worden ist? Parteiplattformen und politische Führer mögen naturalisierte und eingeborene Amerikaner als unional verschreien; aber, Gott sei es gedankt, es gibt wenige von den ersteren und gar keine von den letzteren. Aber würde es nicht eine gloriose Erhebung der Patrioten dieses Landes gegeben haben, wenn die progressive, die republikanische und die demokratische Partei durch ihre Plattformen diese Parteien wie ein Mann für die Unterstützung der gegenwärtigen Administration verpflichtet hätten, wenn nötig mit Gewalt die Verletzung unserer nationalen Rechte von der See zu fegen — wenn nötig, mit Gewalt die Märkte in den neutralen Ländern zu öffnen, die wir wünschen, unsere Kunden zu werden, deren Bevölkerung unsere Produkte und Waren notwendig braucht, die aber nicht einmal Produkte erhalten kann, weil eine Herkuld'sche Arbeit über die Meere beansprucht wird, die vier Generationen des amerikanischen Volkes nicht anerkannt haben? Es erregt keine Veränderung für unser Land, wenn man sieht, daß friedliche Soldaten aufreißerisch werden, weil die Frauen und Kinder jenes neutralen Landes keine Produkte erhalten können, während unser Getreide und unser Fleisch von ihren Häfen weggehalten wird durch „ungerechte, ungeschickliche und nicht zu verteidigende“ Verletzung der Rechte unserer Bürger auf den neutralen Markt Hollands, und unser Land es unterläßt, in einer Weise für seine Rechte aufzutreten, die Beachtung finden würde. Allerdings sollte jegliche Unloyalität im eigenen Lande prompt unterdrückt werden. Aber weshalb die ganze Macht der Nation gegen ein paar Hohlköpfe zur Anwendung bringen und es unterlassen, Angriffe auf unsere Rechte durch solche, die es besser wissen sollten, die aber fortfahren, unser Land zu beleidigen und zu erniedrigen durch die Verletzung unserer Handels- und durch die Entziehung unserer Freiheit auf den Meeren energisch zurückzuweisen? Laßt die Politik der nationalen Verteidigung untergeordnet werden, laßt unsere Rechte auf Land und See gegen alle Angreifer verteidigt werden, ohne Unterschied der Flagge, die über ihnen weht!

Briefe von drüben!

Herr Adam Ermels von West Point, Neb., hat kürzlich von seinem Vetter E. Ermels, der Gymnasiallehrer in Deutschland ist, einen Brief erhalten, der gerade geschrieben wurde, als Präsident Wilson seine gewichtige Visitation auf Deutschland richtete, den auch der Krieg in einem harmlosen Zeitvertrieb umzuwandeln. Aus dem Brief, welcher deutlich die Stimmung widerspiegelt, die zu damaliger Zeit das deutsche Volk befehle, nehmen wir folgende Stellen heraus:

In Deutschland war man nicht wenig verblüfft, als am Samstag die letzte amerikanische Note an Deutschland bekannt wurde, worin Wilson mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen droht, wenn Deutschland die Methode des Bootkrieges nicht ändert. Nach unserer Meinung kann nur ein Mann so handeln, der es unbedingt auf den Krieg abgesehen hat. Wilson glaubt sich als Verteidiger der Menschlichkeit aufzuwerfen zu müssen. Ihm scheint es wohl sehr menschlich, wenn England darauf ausgeht, ganz Deutschland dem Hungertode preiszugeben! Gewiß, auch wir bedauern es, wenn Amerikaner zu Tode gekommen sind, aber warum weiden sie nicht die geschädigten Schiffe unserer Segler? Sie handeln wie Lolla, die sich nicht das Recht nehmen lassen wollen, in ein brennendes Haus zu gehen. Was sind gegen die wenigen Amerikaner die vielen Tausende unserer Weiber, die von amerikanischen Kugeln und Granaten zerstückt sind? Amerika war niemals wirklich neutral in diesem Kriege, jetzt endlich wirft es die Maske ab und geht offen in das Lager unserer Feinde über. Es will nicht dulden, daß Deutschland siegt, und wenn es selbst dabei in den Krieg eintreten muß. Es wird eine ewige Schmach für Amerika bleiben, wenn der junge Staat einem alten Kulturvolk, dem es soviel verdankt, das sich zwei Jahre lang tapfer gegen dreifache Uebermacht siegreich gewehrt hat, in dem Augenblick, wo der vollständige Sieg nicht mehr allzu fern ist, hindernd in den Arm fällt. Wenn es doch einmal zum Brüche kommt, bedauern wir nur, daß es nicht bereits vor einem Jahre so weit gekommen ist, dann wäre jetzt der Krieg zu Ende. Ganz Deutschland würde aufatmen, wenn es endlich der lästigen Rücksichtnahme auf Amerika ledig wäre. Dann kann der U-Bootkrieg noch ganz anders geführt werden, England wird dann vom Hungergepenst bedroht werden.

Der Vertreter der „Omaha Tribune“ in Independence, Kansas.

Herr Eduard Kobes, erhielt kürzlich von seinem Eltern folgende Postkarte:

Ypscho, 15. Mai 1916.

Wein lieber Jüngel Obwohl es zweifelhaft sein dürfte, daß diese Karte in Deine Hände gelangt, will ich hiermit doch versuchen, Deine wenigen Bedenken bezüglich der Ausbürgerungspolitik zu zerstreuen. Wir befinden uns nach wie vor in ausgedehnter Verfassung und das deutsche Volk hat nur ein ironisches Lächeln gegenüber dem Versuch, durch Hunger unseren guten Humor zu beeinflussen. Wir sind weit entfernt, ungerührt abends das Bett aufsuchen zu müssen. — Was sagst Du übrigens zu der ganz eigentümlichen Ansicht Eures Oberhauptes über Neutralität. Ueber den Wert der Waise, die der Bierverband für den Krieg bei Amerika und seiner Industrie gefunden hat, machen unsere Feinde (im „Gleit“) folgendes Getöse: „Wir dürfen sagen, daß wir die Last des europäischen Krieges einzig „dank der Unterstützung der Vereinigten Staaten“ zu tragen imstande sind.“ Nun, trotz dieser enormen Unterstützung unserer Feinde seitens Americas werden wir's schaffen — das steht bombenfest. Also, ruhig Blut, Anton!

Post nach Deutschland und Oesterreich!

Die Abfahrtszeit der nächsten von New York aus nach Deutschland und Oesterreich, Ungarn Postwagen mitnehmenden Dampfer ist:

Donnerstag, 29. Juni. — Oscar der Zweite, nach Kopenhagen.

Samstag, 15. Juli. — Kristianiafjord, nach Bergen.

Donnerstag, 20. Juli. — Gellig Olav, nach Kopenhagen.

Mittwoch, 26. Juli. — Frederik der Achte, nach Kopenhagen.

Donnerstag, 3. August — United States, nach Kopenhagen.

Samstag, 5. August — Bergensfjord, nach Bergen.

Es ist notwendig, den Namen des betr. Dampfers groß und deutlich auf dem Briefumschlag zu vermerken. Jeder Brief sollte darauf mar-

kiert werden, da er sonst vielleicht auf neutralen Dampfern befördert wird, die englische Häfen anlaufen, und was die Herren Engländer mit der Post tun, welche für ihre Feinde bestimmt ist, ist ja sattem bekannt.

Alle Briefe sollen mindestens drei Tage vor dem Tage der Abfahrt hier aufgegeben werden.

— Es bezogt sich, in den „Klaffigsten Anzeigen“ der Tribune zu

am

Deutsche Seite.

Ein Weg zur Unabhängigkeit Deutschlands von der Einfuhr.

Deutschland hatte bisher überhaupt keine Seidenzucht. Alle Seide, die innerhalb seiner Grenzen in so großen Mengen verarbeitet wurde, kam aus dem Ausland, vor allem aus Japan, China, Indien, Persien und Italien. Dementselben wurden kleinere Mengen auch noch aus anderen Staaten bezogen. Im Jahre 1913, dem letzten, aus dem eine zusammenfassende Statistik vorliegt, waren für Seide allein nicht weniger als rund 164 Millionen Mark an das Ausland an Deutschland zu zahlen jatte, waren auf dem Gebiete der Seidenverarbeitung nicht sonderlich zahlreich. Man bezog zwar im Auslande Beschwerungsmittel für Seide aus Deutschland, vor allem England; da aber Deutschland dieses Jahr selbst wieder zum großen Teil anfuhrte, so blieb die Handelsbilanz auf dem Gebiete der Seidenindustrie stets eine ungünstige. Dabei nahm die Verarbeitung von Seide, der auch keine nennenswerte Ausfuhr fertiger Seidenwaren gegenüberstand, innerhalb der deutschen Grenzen von Jahr zu Jahr zu, trotzdem die künstliche Seide im Wettbewerb auftrat und trotzdem, insbesondere bei billigeren Seidenwaren, der Prozentgehalt an Beschwerungsmitteln immer mehr wuchs.

Schon zu Zeiten, wo diese Verhältnisse noch nicht den eben geschilderten Umfang angenommen hatten, schloßen einseitige Männer, unter ihnen in erster Linie Friedrich der Große, den Wert, den die Schöpfung einer Seidenindustrie für Deutschland haben würde. Auf seinen Befehl wurden in Preußen, vor allem auch in der Mark, Maulbeerpflanzungen in Massen angelegt, auf denen Seidenraupen gezüchtet werden sollten. Eine größere wertige Maulbeerpflanzung befand sich z. B. im Tiergarten, gegenüber dem Schloß Bellevue, andere sind in der Umgehung von Potsdam zum Teil noch erhalten. Aber trotz aller Mühe, die man sich gab und trotz der ausgeschickten Prämien, war den Unternehmungen kein Erfolg beschieden. Ebenso mißlangen vielfach die Versuche, die man mit den aus Nordchina stammenden Seidenraupen auf Seiden zu ziehen machte. Die Seide schlug in Deutschland zu spät aus. Dadurch wird die Zahl der Brutten verringert. Außerdem sind die Kokons schwer abzuspinnen und die Ausbeute war nicht zufriedenstellend. So kam es, daß Deutschland niemals zu einer eigenen Seidenzucht gelangte.

Das wird sich jetzt ändern. Professor Dr. Udo Dammer hat schon vor spanzig Jahren festgestellt, daß man die Seidenraupen anstatt mit den Blättern des Maulbeerbaumes auch mit Schwarzwurzeln füttern kann. Wählt man nun zur Zucht solche besondere Rassen von Seidenraupen aus, so ergeben sich Ausbeuten an Seide, die den bei der Fütterung mit Maulbeerbältern erhaltenen in gleicher Weise nachsehen. Hierzu kommt aber noch ein weiteres Vorteil. Mit den Maulbeerbältern ließ sich ebenso wie mit der Seide nur eine einzige Zucht jährlich durchführen. Dadurch wurde natürlich die Ausbeute beeinträchtigt, das Verfahren aber verlässlicher und wertvoller. Bei der Verwendung von Schwarzwurzeln können mehrere Züchtungen im Jahre durchgeführt werden, während des ganzen Jahres, also auch im Winter treiben. Nach den Berechnungen von Professor Dammer wird infolgedessen die bisher in Deutschland eingeführte Seidenmenge, zu deren Gewinnung rund 1 1/2 Millionen Menschen nötig waren, von etwa 35—40,000 Züchtern geleistet werden können. Für den einzelnen Züchter wird sich dadurch die Rentabilität erhöhen. Dabei kann außerdem noch sehr armer Boden ausgenutzt werden, muß doch die zur Zucht dienende Schwarzwurzel im Gegensatz zu der für den Gewinn bestimmten, gerade auf solchem Boden angepflanzt werden. Die Seide selbst ist besser als die mit den bisherigen Futtermitteln gewonnenen.

Kürzlich wurde die „Deutsche Seidenbau-Gesellschaft“ gegründet, die die Zucht nach dem Dammer'schen Verfahren im großen betreiben will. Abgesehen davon, daß diese Gesellschaft auch das schöne Ziel verfolgt, Kriegserwinen und verlebte Krieger zu beschäftigen, strebt sie auch dahin, Deutschland vom Ausland unabhängig zu machen. Die gewaltigen Summen, die bisher für Seide in das Ausland geflohen wurden, werden von Nationalvermögen erhalten bleiben. Es ist sogar anzunehmen, daß es hier ebenso geht, wie es schon auf verschiedenen anderen Gebieten ging. Deutscher Fleiß und deutsche Mühseligkeit werden sich nicht begnügen, nur für den eigenen Bedarf zu arbeiten. An die Stelle der bisherigen Einfuhr von Seide wird in Zukunft vielleicht sogar eine Ausfuhr treten. Die auf Grund der Arbeiten eines deutschen Forschers begründete Seidenzucht kann eine Quelle des Wohlstandes für ganz Deutschland werden.

— Es bezogt sich, in den „Klaffigsten Anzeigen“ der Tribune zu

am

Männer, tragt bequeme, kühle Kleidung
Es ist ganz unnötig, daß Sie sich in schwerer Kleidung abkühlen, wenn Sie für wenige Dollars Bequemlichkeit und gutes Aussehen erhalten können. Größte Auswahl von Sommerkleidern im Westen.
Fähle, ungefüllte Anzüge \$10 bis \$25
Alle Größen, einschließlich großer und starker.
Palm Beach Anzüge \$5 bis \$8.50
Sodaslegante Auswahl — helle oder dunkle Farben.
Extra Weinleider, große Werte, \$2.50 bis \$5
Straß-Hüte, Fühle Hemden, Unterwäsche, Halsbinden, Nachkleider, Bade-Anzüge, Fußbekleidung. Alles für des Mannes Bequemlichkeit im Sommer zu den niedrigsten Stadtpreisen.
Nebraska Clothing Co.
Korrekte Kleidung für Männer und Frauen.



Nach Beendigung des Spiels werden Sie etwas Erfrischendes wünschen. Nichts wird Sie mehr befrischendes als eine kalte Flasche



Sammelt die Coupons und erhaltet Prämien. Telephonieren Sie D. 1889 und lassen Sie sich eine Kiste heimfenden.

Luxus Mercantile Company
General-Agenten

Vier Quart Old Fontenelle Whiskey
\$3.25
Express im Voraus bezahlt
HENRY POLLACK'S LIQUOR HOUSE
122-24 Nord 15. Str.
OMAHA NEB.

Falls Sie Ihre Haushaltsgegenstände transportieren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephonieren Sie Douglas 394
Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.
219 nördliche 11. Straße

THE OLD RELIABLE
Metz Beer
W. J. SWOBODA, RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 222, OMAHA, NEB.

Aus dem Staate.
Lincoln. — Montag fand hier die Grundsteinlegung zum neuen Postgebäude statt. Großmeister A. S. Fiela von den Freimauern von Nebraska nahm die feierliche Handlung vor.
— Herr Frau Herrn Preibart hatte das Unglück, in ihrem Heim